Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1917)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Lohner / Burren

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1917.

Direktor: Herr Regierungsrat **Lohner.**
Stellvertreter: Herr Regierungsrat **Burren.**

I. Primarschulen.

Schulinspektorat. Die unseligen Wirkungen des Krieges machen sich in der Schule und bei der Lehrerschaft in steigendem Masse bemerkbar.

Der für viele Lehrer immer wiederkehrende Ablösungsdienst macht stetsfort zahlreiche Stellvertretungen nötig. Der häufige Lehrerwechsel bleibt nicht ohne nachteiligen Einfluss auf die Schule. Dazu macht sich die wachsende Besorgnis der Lehrerschaft geltend, da sie ihr Einkommen mit den stark vermehrten Ausgaben für den Lebensunterhalt infolge der rapid zunehmenden Teuerung ohne neue Besoldungszulagen immer weniger in Einklang zu bringen vermag.

Die Einrichtung von Stellvertretungen und die Frage der Teuerungszulagen an die Lehrerschaft, sowie die Regelung der Naturalentschädigungen nahm die Tätigkeit der Inspektoren stark in Anspruch.

Die erweiterte Inspektorenkonferenz, deren Bestand im Berichtsjahre keine Veränderung aufwies, versammelte sich am 9. Juni 1917 in Bern zur Besprechung folgender Traktanden: Verteilung der staatlichen Teuerungszulagen; Teuerungszulagen der Gemeinden an die Lehrerschaft; Massnahmen gegen renitente Fortbildungsschüler; Pflege des einstimmigen Gesanges in der Schule.

Schulsynode. Die ordentliche Hauptversammlung fand am 20. Oktober 1917 statt. Sie beschäftigte sich in erster Linie mit der *ökonomischen Besserstellung der Lehrerschaft* (Teuerungszulagen, Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1909, Naturalienfrage) und nahm einstimmig die vom Vorstand vorgelegten Thesen an. Hierauf folgten verschiedene Berichterstattungen. Herr Unterrichtsdirektor Lohner machte orientierende Mitteilungen über die *Reorganisation des Lehrerinnenseminars in Hindelbank.* Die *Revision des Unterrichtsplanes* konnte vorläufig nicht weiter gefördert werden, da die Grundsätze, nach denen man den Plan auszuarbeiten gedenkt, der Lehrerschaft vorgelegt wurden und diese eingeladen worden war, ihre Eingaben bis Ende 1917 einzureichen. — Die Motion Äberhard betreffend Förderung des *hauswirtschaftlichen Unterrichts* und den von Herrn Dr. Rikli bei Behandlung der Vorlage über die schulärztliche Aufsicht gestellten Antrag, es sei dahin zu wirken, dass bei der Ausbildung der Ärzte und bei den Medizinalprüfungen mehr Gewicht auf die *Schulhygiene* gelegt werde als bisher, erledigte der Vorstand durch Eingaben an die Unterrichtsdirektion.

Herr Seminarvorsteher Stauffer in Hofwil erhielt Gelegenheit zur Begründung der seinerzeit von ihm

eingebrachten Motion betreffend stärkere Berücksichtigung der *französischen Schreibschrift* im Schulunterricht. Die Motion wurde erheblich erklärt und dem Vorstand überwiesen.

In drei Vorstands- und mehreren Subkommissionssitzungen wurden die von der Hauptversammlung behandelten Gegenstände vorberaten.

Patentprüfungen im Frühling 1917.

1. Gestützt auf die in den Monaten März und April abgelegten Prüfungen erhielten das bernische Primarlehrerpatent:

Zöglinge des Oberseminars	53
Zöglinge des Privatseminars Muristalden . . .	19
Töchter aus dem Seminar Hindelbank . . .	28
Töchter aus dem Seminar Monbijou . . .	49
Töchter aus dem Seminar der Neuen Mädchenschule	23
Total neue Lehrkräfte	172

Vier ausserkantonale Bewerber konnten wegen ungenügender Leistungen nicht patentiert werden; fünf Zöglinge des Oberseminars mussten im Herbst Nachprüfungen bestehen.

Das Examen als Lehrer an erweiterten Oberschulen bestanden drei Kandidaten mit Erfolg.

Infolge Ablaufs der Amtsdauer wurde im Laufe des Sommers die Patentprüfungskommission neu bestellt.

2. Im Jura fanden die Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen statt:

a) in Pruntrut am 16. und 17. März, 2. und 3. April;
b) in Delsberg am 19. und 20. April, 4. und 5. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	15
Schülerinnen des Seminars Delsberg	19
Schülerinnen d. Mädchensekundarschule Pruntrut	6
„ „ „ St. Immer	9
Total neue Lehrkräfte	49

Ein Schüler des Seminars von Hauterive hat die Prüfung nicht bestehen können.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und Patentprüfungen. Ein Bildungskurs wurde nicht abgehalten. Dagegen fand am 6. September eine Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen am Haushaltungslehrerinnenseminar in Bern statt.

Geprüft: 18. Bestanden: 18.

Ausserdem fanden sich zu der Handarbeitsprüfung vom 26.—28. September im Monbijouseminar in Bern 4 Kandidatinnen ein, die sich um das Patent einer Arbeitslehrerin bewarben.

Geprüft: 4. Bestanden 4.

Die Patentprüfungskommission arbeitete einen neuen Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen aus. Über seine Einführung ist noch nicht entschieden.

Im Jura fanden pro 1917 weder ein Bildungskurs noch eine Patentprüfung statt.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1915	1. April 1916
2684	2700

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom

	1. April 1915 bis 31. März 1916	1. April 1916 bis 31. März 1917
wegen Todesfall	9	15
„ Alter und Krankheit	31	34
„ Weiterstudium . .	9	10
„ Berufswechsel . . .	27	32
Total	76	91

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1916	1. April 1917
Patentierte Lehrer . . .	1427	1437
„ Lehrerinnen .	1270	1264
Unpatentierte Lehrer und Lehrerinnen	3	3
Total	2700	2704

Die Zahl der Schulklassen betrug

	Deutsch	Französisch	Total
auf 1. April 1915 . .	2196	488	2684
„ 1. April 1916 . .	2212	488	2700
„ 1. April 1917 . .	2213	491	2704

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2644 (gegen 2627 im Vorjahre) mit 57,880 Schülerinnen (im Jahre 1916: 56,635). Die Zahl der Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, betrug 1152 (1102); ferner wirkten an diesen Schulen 822 patentierte (818) und 13 nicht patentierte (20) Lehrkräfte, zusammen 1987 (1940).

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 122 Knaben und 191 Mädchen, total 313, wovon 211 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 86 Knaben und 142 Mädchen, zusammen 228 Kinder, wovon 158 jurassische. Die übrigen 85 Kinder konnten die Prüfung nicht bestehen und hatten daher die Primarschule noch ein ferneres Jahr zu besuchen.

Stellvertretungen.

	wegen Krankheit	wegen Militärdienst	aus andern Gründen	Total	Total Stellvertretungstage
Schuljahr 1916/17	309	679	43	1031	38,907
„ 1915/16	300	518	48	866	32,320
„ 1914/15	200	520	37	757	34,906
„ 1913/14	271	102	45	418	15,460

Seminarien.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt im abgelaufenen Jahr 9 Sitzungen ab. Zunächst zur Entlastung des Vorstehers des Unterseminars, auf dessen Schultern Leitung, Verwaltung, Konviktführung und Unterricht ruhten, aber nicht weniger auch im Bestreben, eine Instanz zu schaffen, die im Verein mit der Seminarleitung sich auch ausserhalb der Unterrichtszeit mit den Seminaristen befasst und ihren Tätigkeitsdrang in richtige Bahnen leitet, schuf die Kommission die Stelle eines Aufsichtslehrers, dem im Seminar selber eine Wohnung eingeräumt ist, und betraute mit dieser Aufgabe den Seminarlehrer Herrn Dr. P. Nussbaum. Sie befasste sich im fernern auch mit der Frage der Herstellung eines bessern Kontakts zwischen Unter- und Oberseminar, ohne indessen in dieser Frage, die mit der Fächerverteilung in engstem Zusammenhang steht, zu einem abschliessenden Entscheid zu gelangen.

Dagegen konnte sie sich der Erkenntnis nicht verschliessen, dass die Übungsschule, diese für die praktische Ausbildung unsrer jungen Lehrer so wichtige Einrichtung, in ihrer heutigen Gestalt den Anforderungen nicht zu entsprechen imstande sei, die man an sie zu stellen berechtigt ist, und, wenn immer möglich, durch eine eigene Seminarschule ersetzt werden sollte. Sie wies einer Subkommission die Aufgabe zu, in dieser vielumstrittenen Frage eine zweckentsprechende Lösung zu suchen.

Die Devisierung der für das Lehrerinnenseminar Hindelbank vorgesehenen Umbauten hatte eine so beträchtliche Summe ergeben, dass die Unterrichtsdirektion davor zurückschreckte, solche Summen für eine Lösung zu beanspruchen, die im Grund die Übelstände nicht beseitigen, über die seit Jahr und Tag Klage geführt wurde. Sie brachte daher eine Verlegung des Lehrerinnenseminars nach Thun in Vorschlag, das sich zur unentgeltlichen Überlassung des nötigen Bauterrains bereit erklärte. Die Kommission, die einen Augenschein in Thun vornahm und sich mehrheitlich für einen der vorgeschlagenen Bauplätze in der Ebene, das sogenannte Seefeld, entschied, begrüsste die vorgeschlagene Lösung. Die mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Projektes entgegenstellen, verhehlte sie sich nicht, versprach sich aber von dessen Verwirklichung die Beendigung eines Provisoriums, das nun zirka 80 Jahre gedauert hat, und die Anhandnahme der längst als notwendig erkannten Reform der bernischen Lehrerinnenbildung.

Im Zusammenhang mit dieser Frage stand eine gemeinsame Sitzung der deutschen und der französischen Seminarkommission in Delsberg, die zunächst den Mitgliedern der deutschen Kommission Gelegenheit bot, das jurassische Lehrerinnenseminar kennen zu lernen, aber in ihrem weitern Verlauf auch den Beweis erbrachte, wie erspriesslich es ist, wenn die beiden Kommissionen, die gemeinsame Aufgaben zu lösen haben, Schulter an Schulter miteinander arbeiten und in engem Kontakt miteinander bleiben.

Seminar Bern-Hofwil. Von den 55 Schülern der obersten Klassen bestanden 50 die Patentprüfung im Frühjahr 1917 mit Erfolg; die übrigen fünf konnten auf Grund einer Nachprüfung im Herbst patentiert werden. In die untersten Klassen traten 34 neue Schüler ein; davon wurde einer am Schlusse des Sommersemesters entlassen, einer trat wegen Krankheit aus. Ein Schüler der Klasse III nahm beim Übertritt ins Oberseminar freiwillig seinen Austritt mit Rücksicht auf die angedrohte Ausweisung.

Ende Dezember zeigten die Klassen folgende Schülerzahlen: Kl. IV: 32, Kl. III: 38, Kl. II: 42, Kl. I: 48.

Herr Dr. Rossé musste wegen Krankheit für das zweite Sommerquartal beurlaubt werden. Die Schwere und die Hartnäckigkeit seines Leidens nötigten ihn, um seine Pensionierung nachzusuchen. Dem Gesuche wurde auf 1. November 1917 entsprochen. Die Stunden des Herrn Dr. Rossé wurden bis Jahresschluss von Herrn cand. phil. W. Chopard erteilt.

Der Mobilisation wegen war Herr Dr. Bohren auch dies Jahr längere Zeit abwesend. Er wurde vertreten von den Herren cand. phil. W. Kürsteiner, cand. phil. H. Gubler und Dr. H. Lehmann, Gymnasiallehrer. Während vier Wochen war auch Herr Direktor Dr. Zürcher im Militärdienst abwesend.

Am Unterseminar in Hofwil wurde zur Entlastung des Vorstehers auf Frühjahr 1917 die Stelle eines Aufsichtslehrers geschaffen und zu diesem Zwecke im Seminargebäude eine Wohnung eingerichtet. Als Aufsichtslehrer wurde Herr Dr. F. Nussbaum gewählt.

Am Oberseminar erfuhr die Durchführung der Lehrübungen versuchsweise eine Umgestaltung im Sinne einer stärkern Konzentration. Die Neuerung erlaubte das Verlegen der praktischen Prüfung auf den Dezember.

Von verschiedenen Seiten wurde die Forderung vermehrter Berücksichtigung der Landwirtschaft im Seminarunterricht erhoben. Es mögen deshalb folgende Ausführungen des Vorstehers des Unterseminars, Herrn Stauffer, hier Platz finden:

„Wie in den vorhergehenden Jahren wurde dem praktischen Garten- und Gemüsebau die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Die Seminaristen arbeiteten unter Leitung und Aufsicht des Vorstehers und dessen Frau zu bestimmten Stunden oder auch ganze halbe Tage im Garten und im Gemüseacker, wobei sie mit allen bezüglichen Arbeiten bekannt und vertraut gemacht wurden. Im Botanikunterricht wurden passende theoretische Erörterungen über Feinde des Gemüse- und Kartoffelbaues mit bezüglichen Demonstrationen zu gegebener Zeit angebracht.

Das Ernteergebnis war ein sehr erfreuliches.

Die Seminaristen arbeiten mit grosser Lust und Freude im Garten und zeigen jederzeit viel Interesse und Verständnis für die Pflege unserer schönen Pflanzungen."

Seminar Hindelbank. Am 2. April fand die Patentprüfung statt. Alle 28 Schülerinnen bestanden sie mit Erfolg. Zur Aufnahmsprüfung für den neuen Kurs, die am 12. und 13. April abgehalten wurde, fanden sich 36 Bewerberinnen ein. Von ihnen wurden 16 aufgenommen. Die neuen Schülerinnen erwiesen sich das ganze Jahr hindurch als fleissige Mädchen. Auch ihr Gesundheitszustand war ein sehr guter. Die Anstalt wartete in Stille ab, was weiter mit ihr geschehen werde,

b. Die französische Seminarkommission hielt zwei Sitzungen ab, um die Zeit der Prüfungen festzusetzen, die Berichte der Seminardirektoren entgegenzunehmen, und zur Behandlung verschiedener Fragen der Verwaltung.

Eine dritte Sitzung wurde in Delsberg gemeinsam mit der deutschen Kommission abgehalten. Behandelt wurden u. a. die Fragen des hauswirtschaftlichen Unterrichts, des Austausches von Schülern der jurassischen Seminarien mit Zöglingen der Seminarien des deutschen Kantonsteils. Solche vereinigte Sitzungen können für die Lösung gemeinsamer Aufgaben nur von grösstem Nutzen sein.

Lehrerseminar Pruntrut. Die 15 Schüler der I. Klasse haben im April 1917 alle das Patentexamen mit Erfolg bestanden. Wie im Jahre 1916, mussten mehrere gleichen Abends noch abreisen, um in die Rekrutenschule nach Bern einzurücken.

Von 18 Kandidaten konnten 12 in die untere Klasse aufgenommen werden. Arbeitsleistungen und Betragen der Schüler waren gut.

Seit Beginn des Krieges wird nur noch ein eintägiger Ausflug nach verschiedenen Teilen des Jura abgehalten, wofür die Begeisterung der Schüler ebenso gross ist.

Das Seminar hat im Dezember 1917 ein Freudenfest gefeiert: es galt, den Seminarlehrer Edouard Germiquet für seine 25jährige Tätigkeit an der Anstalt zu beglückwünschen und zu ehren.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Die 19 Schülerinnen der I. Klasse haben alle mit Erfolg die Patentprüfung bestanden. Am 31. Dezember zählte die Anstalt folgende Schülerinnen: I. Klasse 15, II. Klasse 14, III. Klasse 13; total 42.

Die Schülerinnenzahl war daher um sechs kleiner als im Vorjahr. Da eine Anzahl patentierter Lehrerinnen noch stellenlos sind, wurde die Aufnahme von Schülerinnen etwas eingeschränkt.

Der Lehrkörper hatte keine Veränderung in seinem Bestande zu verzeichnen. Herr A. Cerf war während ungefähr sechs Monaten im Militärdienst abwesend; die Stellvertretung übernahm Herr Ed. Germiquet, Vorsteher der Mädchensekundarschule in Neuenstadt.

Arbeitsleistungen und Betragen der Zöglinge waren gut. Drei Schülerinnen waren ziemlich lange krank.

Der zweitägige Sommerausflug der I. Klasse ging nach Kandersteg und nach dem Öschinensee. Die unteren zwei Klassen haben einen Grenzpunkt bei Burg besichtigt.

Die **Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern** hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl. Ia	25	Schülerinnen:	12	aus der	Stadt,	13	von	auswärts,
„ Ib	24	„	11	„ „	„	13	„	„
IIa	22	„	11	„ „	„	11	„	„
„ IIb	22	„	11	„ „	„	11	„	„
„ IIIa	20	„	12	„ „	„	8	„	„
„ IIIb	18	„	12	„ „	„	6	„	„
	131	Schülerinnen:	69	aus der	Stadt,	62	von	auswärts.

36 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von 6410 Fr.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hat im Jahre 1917 vier Sitzungen gehabt zur Prüfung von Neuauflagen obligatorischer Lehrmittel und zur Begutachtung anderer Lehrbücher.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hat eine einzige Sitzung abgehalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Der Absatz an Lehrmitteln für das Jahr 1917 beträgt:

	Anzahl Bücher	Fr.	Rp.
Deutsche Lehrmittel . .	169,519	144,136.	55
Französische Lehrmittel .	35,198	32,024.	45
Total	204,717	176,161.	—

Absatz ausser Kanton für 4151 Fr., gegen 5090 Fr. im Jahre 1916. Die Ausgaben betragen 207,358 Fr. 64. Der Inventarwert der Lehrmittel auf 31. Dezember 1917 beläuft sich auf 380,940 Fr. 30.

Staatsbeiträge.

1. Erweiterte Oberschulen mit Französisch- bzw. Deutschunterricht bestehen an 48 Schulorten mit zusammen 64 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1917 29,258 Fr. 35 ausgerichtet worden, gegenüber 28,205 Fr. im Vorjahre.

2. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Lobsigen, Häutligen, Noflen, Homberg, Belp, Rohrbach (Seftigen), Dürrenast, Scharnachthal, Riedacker bei Guggisberg, Herbligen, Tschingel und Enggistein. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 4074 Fr. 95.

3. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt an den Schulen von Bern, Burgdorf, Thun, Villeret, Plagne, St. Immer, Tramelan-dessous, Montagne du Droit de Sonvilier, und es wurden dafür 3390 Fr. bezahlt (im Vorjahr 3440 Fr.).

Die sich auf 1000 Fr. belaufenden Kosten des kantonalen Lehrerbildungskurses für Handarbeit, Abteilung Kartonnage, in Burgdorf, vom 23. Juli bis 18. August 1917, wurden ganz vom Staate bestritten.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist in 2223 Klassen (1916: 2222; 1915: 2218) und diejenige für die Schulmaterialien in 1966 Klassen (1992, 1958) eingeführt.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen 61,829 Fr., gegenüber 61,428 Fr. im Vorjahre.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Mühleberg, Neubau im Bergli	18,541. 26	7	1,297. 90
Mett, Turnhalle, Neubau	98,082. 50	7	6,865. 75
Niedermuhlern, Neubau	91,039. 70	7	6,372. 75
Buchholterberg, Neubau	85,256. 70	10	8,525. 65
Aarberg, Sekundarschulhausneubau	158,219. 42	—	[1]) 5,000. —
Schwarzenburg, Abortumbau	3,973. 75	10	397. 35
Bütschel, Anbau	5,760. —	9	518. 40
Steffisburg, Umbau	9,566. 30	5	478. 30
Oberbipp, Umbau	14,900. —	8	1,192. —
Gals, Umbau	—	—	3,200. —
Villeret, Umbau	—	—	413. 40
Röthenbach, Schulhausumbau „an der Egg"	2,300. —	9	207.
Bern, Neubau an der Weissensteinstrasse	685,879. 37	5	34,293. —
Walliswil-Wangen, Neubau	53,444. 85	9	4,810. —
Gsteig bei Saanen, Neubau	91,927. 65	5	4,596. —
Niederried (Aarberg), Neubau	32,525. 45	6	1,951. 50
Zusammen			80,119. —
Der Jahreskredit beträgt			70,000. —
Ausgabenüberschuss			10,119. —
Ausgabenüberschüsse bis Ende 1916			436,579. 94
Vortrag auf 1. Januar 1918			446,698. 94

[1]) Gesetzliches Maximum für Sekundarschulhäuser.

6. Turnwesen.

a. Kurse. Im Laufe des Berichtsjahres wurden zur Fortbildung der im Amte stehenden Lehrerschaft zwei Turnkurse veranstaltet:

1. In Interlaken ein Kurs für volkstümliches Turnen ohne Geräte, vom 8. bis 11. August. Teilnehmerzahl: 56.

2. In Aarberg ein zweiter Einführungskurs in die neue Mädchenturnschule vom 1. bis 6. Oktober. Teilnehmerzahl: 44.

Die Kurse nahmen nach den aufgestellten Spezialprogrammen einen guten Verlauf. Die von der Leitung und den Teilnehmern erstatteten Berichte lauten recht günstig, und es ist der starke Zudrang zu beiden Kursen als Zeichen vermehrten Interesses an der körperlichen Ausbildung unserer Jugend aufzufassen.

Administrative Leitung: Schulinspektor Kasser. Der Bundesbeitrag belief sich für beide Kurse auf 2141 Fr. 20. Aus unserem kantonalen Kredit leisteten wir einen Beitrag von 1281 Fr. 55.

b. Turnerischer Vorunterricht. Dem vom Kantonalkomitee an das schweizerische Militärdepartement erstatteten Bericht entnehmen wir, dass 106 Sektionen den Vorunterricht durchgeführt haben. Teilnehmerzahl zirka 2500. Die Beteiligung wies also gegenüber dem Vorjahre keinen Fortschritt auf. Rekrutierung und Unterricht erfordern immer viel Geduld und Ausdauer. Die gegenwärtigen unsichern Zeitverhältnisse sind auch für den Vorunterricht ungünstig, und die Hindernisse mehren sich, solange ringsum der Krieg wütet. Am Eifer und an der sachverständigen Leitung hat es nicht gefehlt.

c. Staatsbeiträge für das Turnwesen.

		Fr. Rp.
1. An den Bernischen Kantonalturnverein		2000. —
2. Für den Spiel- und Sportplatz Waldeck bei Bern		200. —
3. An den Lehrerturnverein Bern und Umgebung	200 Fr.	
abzüglich Bundesbeitrag	100 „	100. —
4. An den Turnverein Oberseminar Bern		50. —
5. An 6 bernische Teilnehmer des schweizerischen Turnkurses in Genf, 31. Juli bis 19. August 1916, je 25 Fr.		150. —
6. Kosten des volkstümlichen Turnens in Interlaken, 8.—11. August 1917	1724. 05	
abzüglich Bundesbeitrag	1028. 90	695. 15
7. An 4 bernische Teilnehmer des Einführungskurses in die neue schweizerische Mädchenturnschule in La Chaux-de-Fonds, 16.—18. Juli 1917, je 50 Fr.		200. —
8. An 24 bernische Teilnehmer des XIX. und XX. schweiz. Turnlehrerkurses für Knabenturnen der 1. und 2. Stufe, in Brugg, 16.—28. Juli 1917, und in Uster, 16. Juli bis 4. August 1917, je 20 Fr.		480. —
9. Kosten des Lehrerturnkurses für volkstümliches Turnen in Aarberg	1638. 65	
abzüglich Bundesbeitrag	1052. 25	586. 40
		4461. 55

7. Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachsinnige wurden vom Staate an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern 1700 Fr.; Biel 800 Fr.; Thun 400 Fr.; Steffisburg 200 Fr.; Langnau 200 Fr.; Burgdorf 400 Fr.; Belp 200 Fr.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Anstalten ausgerichtet:

	Fr. Rp.
1. Bern, Weissenheim	1,500. —
2. „ Steinhölzli	400. —
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	1,362. 50
4. „ Viktoria	2,250. —
5. Köniz, Blindenanstalt	1,400. —
6. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	1,200. —
7. Steffisburg, Anstalt „Sunneschyn"	1,100. —
8. Walkringen, Friederikastiftung	300. —
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	225. —
10. Courtelary, Waisenhaus	600. —
11. Pruntrut, Waisenhaus	400. —
12. Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	600. —
13. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für 8 bernische Zöglinge je 150 Fr.	1,200. —
14. Bächtelen b. Bern, Knabenerziehungsanstalt	400. —
	12,937. 50

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Jahre 1917 wurde 60 Bibliothekgesuchen entsprochen und ihnen ein Staatsbeitrag von je 50 Fr. für Anschaffung von Lesestoff ausgerichtet. 1916 waren es 125.

Folgende Bibliotheken sind in den Jahren 1916 und 1917 neu errichtet worden:

1916:

1. Worb, Sekundarschule.
2. Kirchberg, Sekundarschule.
3. Riggisberg, Sekundarschule.
4. Frutigen, Sekundarschule.
5. Röthenbach-Wanzwil, Jugendbibliothek.
6. Hünibach, Schulbibliothek.
7. Kaltacker, Jugend- und Volksbibliothek.
8. Bern, Lorraine, Lehrerbibliothek.
9. Monible, Schulbibliothek.

1917:

10. Saanen, Sekundarschule.
11. Sumiswald, Sekundarschule.
12. Wimmis, Schülerbibliothek.
13. Teuffenthal, Schulbibliothek.
14. Gmeis-Mirchel, Jugendbibliothek.
15. Niederösch, Jugend- und Volksbibliothek.
16. Bern, Sulgenbach, Lehrerbibliothek.
17. Courchapoix, bibliothèque scolaire.
18. Bourrignon, bibliothèque scolaire et paroissiale.

Aus dem Kredit für Bibliotheken und Anschaffung von Lehrmitteln wurden folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:

	Fr.	Rp.
Beitrag an die Schulausstellung in Bern	2000.	—
Beitrag an die öffentlichen akademischen Vorträge	200.	—
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die an die Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck an verschiedene Schulen	174.	60
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250.	—
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der Bezirksschule Messen (Solothurn)	80.	—
Büchergeschenke an austretende Seminaristen und Seminaristinnen	595.	75
Für 20 Exemplare „Dorf und Landschaft Steffisburg“	110.	—
Für 50 Exemplare „Annuaire de l'instruction publique de 1917“	125.	—
Für 200 deutsche und 80 französische Ex. „Jahrbuch des Alkoholgegners“	280.	—
Für 25 Jahrbücher der schweizerischen Zentrale der Jugendfürsorge in Zürich	25.	50
Für 20 Exemplare des 10. Konferenzberichtes der Gesellschaft für Erziehung und Pflege geistig Schwacher	20.	50

9. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1917.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a. Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b. Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	38,000	—
c. Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminare	. . .	.	60,000	—
d. Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	61,489	60
e. Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	88,036	60
f. Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	
	387,526	20	387,526	20

10. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Durch Beschluss des Regierungsrates vom 8. September 1916 ist uns die Oberaufsicht über sämtliche hauswirtschaftliche Bildungsanstalten übertragen worden. Zur Subventionierung dieser Anstalten wurden uns zur Verfügung gestellt:

1. Für die öffentlichen Fortbildungsschulen und Kurse (inklusive 10,000 Fr. aus dem Alkoholzehntel)	30,000 Fr.
2. Für private Fortbildungsschulen und Kurse	8,000 „
3. Stipendien	500 „
Zusammen	38,500 Fr.

Die infolge des Krieges eingetretene Verteuerung und Lebensmittelknappheit hat die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts kräftig gefördert, was vom Standpunkte der Volkswohlfahrt durchaus begrüssenswert ist. Es sind im Berichtsjahre nicht weniger als 14 ständige Schulen zu den bisherigen 66 gegründet worden. Es sind dies: Wangen, Kirchberg, Huttwil, Frutigen (Primarschule), Sigriswil, Niederbipp, Strättligen, Bözingen, Koppigen, Lützelflüh, Melchnau, Aarwangen, Moutier und Reconvilier.

Anderseits waren einige wenige Mädchenfortbildungsschulen auf Winter 1917 wegen der ungünstigen Verhältnisse gezwungen, den Betrieb vorübergehend einzustellen. Trotzdem sahen wir uns veranlasst, die

Beiträge aus dem Alkoholzehntel herabzusetzen, und bei einigen Schulen mussten diese sogar vorübergehend sistiert werden.

Einmalige Kurse fanden statt in Kirchdorf (Glättekurs), Wengi (Kochkurs), Heimiswil (Kochkurs), Tierachern (Kochkurs), Lengnau (Kochkurs) und Toffen (Hausschuhkurs).

Sogleich nach der Erheblicherklärung der Motion Mühlethaler betreffend die Einführung des obligatorischen Mädchenfortbildungsschulunterrichtes sind die nötigen Vorarbeiten zur Aufstellung eines Unterrichtsplanes und Reglementes an die Hand genommen worden.

Im Laufe des Berichtsjahres fanden am Schlusse des zweijährigen Kurses des Haushaltungslehrerinnenseminars Bern unter der Leitung der von uns gewählten Prüfungskommission die Patentprüfungen für Haushaltungslehrerinnen statt, die von allen 18 Seminaristinnen mit Erfolg bestanden wurden. Zwei Schülerinnen des Seminars erhielten Stipendien von je 400 Fr. Reisestipendien wurden keine ausgerichtet.

Den nachgenannten Schulen wurden im Berichtsjahre folgende Subventionen bezahlt:

	Bundesbeitrag		Staatsbeitrag				Total	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
a. An private Haushaltungsschulen.								
Worb, Haushaltungsschule	—	—	1,500	—	—	—	1,500	—
Bern, Haushaltungsseminar	4,190	—	2,000	—	—	—	6,190	—
Choindez, Haushaltungsschule	1,136	—	1,100	—	—	—	2,236	—
Bern, Fortbildungsschule des gemeinnützigen Frauenvereins	246	—	300	—	—	—	546	—
Herzogenbuchsee, Haushaltungsschule	2,600	—	1,100	—	—	—	3,700	—
Saignelégier, école ménagère	1,313	—	2,000	—	—	—	3,313	—
Zusammen	9,485	—	8,000	—	—	—	17,485	—
b. An öffentliche hauswirtschaftliche Kurse.			Gemäss § 82 des Primarschulgesetzes		Alkoholzehntel			
Belp, Mädchenfortbildungsschule	96	—	120	—	—	—	216	—
Bern, hauswirtschaftliche Kurse der Primarschulen	6,584	—	2,848	40	2,900	—	12,332	40
„ Mädchensekundarschule	3,120	—	2,881	50*	—	—	6,001	50
„ Töchterfortbildungsschulen (zehn)	1,172	—	1,381	50	—	—	2,553	50
Biel, hausw. Kurse der Handelsschule	291	—	340	—	—	—	631	—
„ „ „ „ Primarschule	1311	—	1,000	—	279	—	2,590	—
„ „ „ „ Mädchensekundarschule	1357	—	1,206	—	—	—	2,563	—
„ „ „ „ Einwohnergemeinde	882	—	1,247	70	—	—	2,129	70
Biglen, Mädchenfortbildungsschule	300	—	216	35	80	—	596	35
Bolligen, „	893	—	425	—	280	—	1,598	—
Bümpliz, „ Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Burgdorf, „	1,620	—	2,071	25	78	75	3,770	—
„ hausw. Kurse der Primarschule	856	—	627	—	428	—	1,911	—
„ „ „ „ Mädchensekundarschule	435	—	375	—	172	45	982	45
Delémont, école ménagère	1295	—	1191	70	560	—	3,046	70
Diemtigen, Mädchenfortbildungsschule	340	—	354	40	190	—	884	40
Duggingen, „	172	—	218	75	8	40	399	15
Erlenbach, „ Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Fraubrunnen, „	200	—	197	10	100	—	497	10
Herzogenbuchsee, hausw. Kurse der Primarschule	145	—	170	—	—	—	315	—
Hindelbank, Mädchenfortbildungsschule	240	—	182	30	125	—	547	30
Kleindietwil, „	100	—	154	50	—	—	254	50
Langenthal, hauswirtschaftliche Kurse der Einwohnergemeinde	1,613	—	1,681	—	—	—	3,294	—
Langnau, Mädchenfortbildungsschule	924	—	1,069	—	200	—	2,193	—
Laufen, hausw. Kurse des Frauenvereins	248	—	350	—	—	—	598	—
Lotzwil-Gutenburg, Mädchenfortbildungsschule	122	—	163	—	—	—	285	—
Laupen, Mädchenfortbildungsschule	198	—	175	—	120	—	493	—
Mühlethurnen-Lohnstorf, Mädchenfortbildungsschule, Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Münchenbuchsee, Mädchenfortbildungsschule	151	—	176	50	—	—	327	50
Wiedlisbach, „	254	—	329	50	90	—	673	50
Übertrag	24,919	—	21,152	45	5,611	60	51,683	05

*) Im ordentlichen Staatsbeitrag an die Mädchensekundarschule Bern inbegriffen.

	Bundesbeitrag		Staatsbeitrag				Total	
			Gemäss § 82 des Primarschulgesetzes		Alkoholzehntel			
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Übertrag	24,919	—	21,152	45	5,611	60	51,683	05
Münsingen, Mädchenfortbildungsschule	885	—	606	—	300	—	1791	—
Oberburg, „	150	—	—	—	—	—	150	—
Oberdiessbach, „	586	—	620	—	350	—	1,556	—
Porrentruy, cours de cuisine et de tenue de ménage	470	—	—	—	530	—	1,000	—
Riggisberg, Mädchenfortbildungsschule	270	—	178	—	200	—	648	—
Roggwil, „	247	—	347	35	153	50	747	85
Rüderswil, „	450	—	337	60	100	—	887	60
Rüegsau, „	130	—	127	—	—	—	257	—
St-Imier, cours de cuisine scolaire	1,067	—	791	65	328	35	2,187	—
Schangnau, Mädchenfortbildungsschule, Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwarzenburg, „	473	—	370	—	157	—	1,000	—
Spiez, „	728	—	753	—	301	—	1,782	—
Steffisburg, „	720	—	800	—	100	—	1,620	—
Thun, „	1,412	—	1,581	—	117	—	3,110	—
Thunstetten-Bützberg, „	186	—	150	—	110	—	446	—
Walperswil, „ Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Wattenwil, „ „	—	—	—	—	—	—	—	—
Wichtrach, Mädchenfortbildungsschule	240	—	292	—	30	—	562	—
Wimmis, „	216	—	150	—	110	—	476	—
Wohlen-Meikirch-Kirchlindach, Mädchenfortbildungsschule	286	—	302	—	—	—	588	—
Worb, Mädchenfortbildungsschule	799	—	679	—	485	—	1,963	—
Büren, „	433	—	595	—	—	—	1,028	—
Rüeggisberg, „ Kurse sistiert	—	—	—	—	—	—	—	—
Grindelwald, „	300	—	240	—	190	—	730	—
Frutigen, hauswirtsch. Kurse der Sekundarschule	105	—	300	—	86	—	491	—
Interlaken, Mädchenfortbildungsschule	1,160	—	1,250	—	398	90	2,808	90
Wilderswil, Kochschule	176	—	121	50	51	65	349	15
Meiringen, „	245	—	—	—	—	—	245	—
Gsteigwiler, „	124	—	75	—	70	—	269	—
Zweisimmen, Mädchenfortbildungsschule . . .	400	—	260	—	130	—	790	—
Zusammen	37,177	—	32,078	55	9,910	—	79,893	55
c. Vorübergehende Kurse.								
Gerzensee-Kirchdorf, Glättekurs	—	—	—	—	40	—	40	—
Wengi, Kochkurs	—	—	162	—	50	—	212	—
Thierachern, Kochkurs	—	—	350	—	—	—	350	—
Lengnau, „	—	—	126	—	—	—	126	—
Zusammen	—	—	638	—	90	—	728	—

Spezialanstalten.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Anfangs 1917 zählte die Anstalt 98 Zöglinge. 13 Knaben wurden auf Ostern admittiert und entlassen. Zwei weitere Zöglinge mussten wegen zu schwacher Begabung entlassen werden. Von den vielen Angemeldeten wurden 16 angenommen, so dass wir jetzt 79 Zöglinge haben, welche in 8 Klassen unterrichtet werden.

Leider wurden wir vom Scharlach heimgesucht, und zwar in fünf Fällen, wovon vier in der Artikulationsklasse. Alle sind glücklich wieder hergestellt. Allerdings wurde dadurch der Lautierunterricht empfindlich gestört. Sonst war der Gesundheitszustand gut.

Im Frühling trat leider die langjährige, tüchtige Taubstummenlehrerin Frau Gfeller-Herrmann vom Schuldienst zurück. Für sie und für eine austretende Kindergärtnerin wurden gewählt die Lehrerinnen L. Haldimann und F. Huber.

Im Frühling verursachte der Militärdienst eine arge Störung des Unterrichts. Eine Zeitlang mussten wir uns ohne Lehrer behelfen. Glücklicherweise war das Wetter günstig zum Anpflanzen, so dass die Zöglinge doch nützlich beschäftigt werden konnten.

Die **Mädchentaubstummenanstalt Wabern** zählte zu Beginn des Berichtsjahres 78 Zöglinge, darunter drei externe. Auf Ostern traten 11 aus. Neu aufgenommen

wurden 10. Die 77 Zöglinge wurden wie im Vorjahr in sieben Klassen unterrichtet. Die Erkrankung einer Lehrerin nötigte uns zur vorübergehenden Anstellung einer Stellvertreterin. Im übrigen war der Unterrichtsbetrieb ungestört. In der Lehrerschaft hatten wir keinen Wechsel. Dagegen erlitt die Anstalt zwei schwere Verluste durch den Hinschied ihres Vizepräsidenten, Herrn Pfarrer Strahm, und ihres Sekretärs und Kassiers, Herrn Notar Jordi. Die Anstalt wird den Verstorbenen, die sich in vieljähriger Tätigkeit (seit 1884 und 1895) um die Entwicklung der Anstalt sehr verdient gemacht hatten, ein dankbares Gedenken bewahren.

Privatblindenanstalt Köniz. Die Zahl der Zöglinge erhöhte sich auf 54, die der Angestellten auf durchschnittlich 20. Die Organisation des Schul- und Werkstattbetriebes erlitt keine Veränderungen. Der Gang des Anstaltslebens war ein ruhiger und in jeder Beziehung normaler. Die Brutto-Einnahmen der Werkstätten betrugen 46,545 Fr. 04. An Arbeitsvergütungen wurde den Blinden ein Betrag von 4456 Fr. 90 ausbezahlt.

Schweizerisches Schulmuseum in Bern. Diese Anstalt wurde durch Statutenrevision in eine *öffentliche Stiftung* verwandelt. Da alle Räume überfüllt und keine andern zur Verfügung stehen, wurde ein Bauprojekt ausgearbeitet und der Regierung unterbreitet.

Wegen Kohlenmangel mussten die Räume am Sonntag geschlossen werden, an den Werktagen konten nur die Bureaux geheizt werden, was einen Rückgang im Besuch zur Folge hatte. Dagegen stieg der Ausleihverkehr im Berichtsjahre auf 24,698 Nummern. Die Sammlungen wurden vermehrt:

durch Schenkungen . .	696	Nummern
„ Anschaffungen .	236	„
Zusammen	932	Nummern

Da auch im Auslande die Lehrmittelvorräte zum grossen Teil erschöpft sind, waren viele Bestellungen erfolglos, woraus sich der Aktivsaldo erklärt.

Die Bareinnahmen betrugen . . .	14,851 Fr. 38
Die Ausgaben betrugen	13,149 „ 42
Aktivsaldo	1701 Fr. 96
Reines Vermögen auf Ende 1917 . .	161,351 Fr. 96
„ „ „ „ 1916 . .	157,856 „ 32
Vermögenszunahme	3,495 Fr. 32

Die Sammlungen, das Privateigentum inbegriffen, sind versichert gegen Feuerschaden um 175,000 Fr. Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg auf 1010. Die Direktion behandelte in 19 Sitzungen 80 Traktanden.

II. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Mittelschulen gesichert: Lauterbrunnen, Bümpliz, Strättligen, Twann, Brienz, Bolligen, Biel Progymnasium, Thun (Mädchen), Niederbipp, Unterseen, Sumiswald, Wasen, Grosshöchstetten. — Die beiden zweiklassigen Sekundarschulen Oberhofen und Hilterfingen sind auf Beginn des Schuljahres 1917/18 zu einer vierklassigen Anstalt verschmolzen worden. Dieses Vorgehen muss auch an einigen andern Orten des deutschen Kantons angestrebt werden.

Hasle und Rüegsau haben sich zur Gründung einer Sekundarschule zusammengetan; der Regierungsrat hat die Errichtung einer neuen Sekundarschule in Rüegsauschachen bewilligt; sie wird im Frühjahr 1918 eröffnet werden. — Neue Klassen sind errichtet worden in Bern (Knabensekundarschule 2, Mädchen 2), Thun (Progymnasium) 1; Arbeitsschulklassen in Oberburg und Steffisburg.

Die Lehrerbesoldungen haben erhöht: Kirchberg, Schwarzenburg, Worb, Huttwil, Niederbipp, Lyss, Büren a. A., Erlach, Wimmis, Strättligen, Bätterkinden, Pieterlen, Ins, Twann, Oberdiessbach, Wichtrach, Grosshöchstetten, Herzogenbuchsee, Bümpliz, Sumiswald, Wasen, Oberburg, Neuenegg, Lengnau, Frutigen, Oberhofen-Hilterfingen, Uettligen, Jegenstorf, Münchenbuchsee, Biglen, Kleindietwil, Hindelbank, Wangen a. A., Thierachern, Langenthal, Utzenstorf, Boltigen, Laupen, Schüpfen, Thun (Progymnasium und Mädchensekundarschule), Steffisburg und Langnau. — Von den 82 Sekundarschulen und Progymnasien haben 44 eine Höchstbesoldung von über 4000 Fr., 16 eine solche von unter 4000 Fr. Mehrere Sekundarschulgemeinden bewilligten überdies Teuerungszulagen; allerdings wird im allgemeinen die Besoldungserhöhung vorgezogen. Vereinzelt kam die vorzeitige Ausrichtung der Alterszulage vor.

Die Stellvertretungen wegen Grenzbesetzungsdienstes haben dieses Jahr die Zahl 300 überschritten. Im allgemeinen konnten diese Vertretungen befriedigend geordnet werden; aber die stetig wiederkehrenden Unregelmässigkeiten, namentlich auch wegen Landsturmdienstes, machen sich in den Leistungen der betroffenen Schulen allmählich in sehr unangenehmer Weise fühlbar.

Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Die sechsjährige Garantieperiode wurde an den Sekundarschulen Delsberg (Mädchen), Dachsfelden und Grellingen erneuert.

Der Lateinunterricht am Progymnasium Delsberg wird bereits in der III. Klasse erteilt (3 Stunden).

Neue Besoldungsregulative wurden eingeführt in Neuenstadt, Corgémont, Reconvilier. Die Besoldungen erhöht haben: St. Immer, Münster, Delsberg (Mädchen), Vendlincourt, Grellingen, Bonfol und Noirmont. Andere Gemeinden haben ebenfalls eine Besserstellung ihrer Lehrkräfte beschlossen, sie konnten aber für den diesjährigen Bericht noch nicht berücksichtigt werden. In andern Gemeinden endlich harrt die Besoldungsfrage noch ihrer Lösung.

Teuerungszulagen an die Lehrerschaft haben bewilligt: Neuenstadt, Delsberg, Corgémont, St. Immer, Tramelan, Münster, Reconvilier, Bassecourt, Vendlincourt, Bonfol, Saignelégier und Noirmont.

Mehrere Schulen mussten wegen Einquartierung von Truppen mehr oder weniger lang geschlossen werden. Die Organisation der Stellvertretungen für die mobilisierten Lehrer stiess immer noch auf Schwierigkeiten.

2. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

a) In *Bern,* vom 1.—7. März 1917:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	16	15
„ „ Lehrerinnen .	3	3
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	2	—
„ Lehrerinnen .	4	4

b) In *Bern,* vom 18.—24. Juli 1917:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	14	14
„ „ Lehrerinnen	5	5
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	—	—
„ Lehrerinnen .	5	5

c) In *Pruntrut,* vom 20.—22. März 1917:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrerin . .	1	1

d) In *Pruntrut,* vom 8.—11. Oktober 1917:

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer . .	1	1
„ „ Lehrerin . .	1	1

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern,* vom 31. Mai bis 9. Juni 1917	12	11
vom 21.—30. Nov. 1917 .	5	5

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 6.—22. September, Schüler des städtischen Gymnasiums	52	50
2. In *Burgdorf,* vom 6.–15. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	9	9
3. In *Biel,* vom 3.—14. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
4. In *Pruntrut,* vom 12.—21. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	6	5
5. In *Bern,* vom 6.—18. September, Schüler des Freien Gymnasiums .	22	22
6. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 5.—17. März	7	7
„ 10.—22. September	5	3

b. In realistischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 6.—19. September, Schüler der Realschule des städtischen Gymnasiums	20	20
2. In *Burgdorf,* vom 6.–15. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Biel,* vom 3.—14. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
4. In *Pruntrut,* vom 12.—21. Juli, Schüler der Kantonsschule . . .	4	4
5. In *Bern,* vom 6.—18. September, Schüler des Freien Gymnasiums .	7	7
6. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 5.—17. März	1	1
vom 10.—22. September	2	1

c. Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern,* vom 7.—16. März, Schüler der Handelsschule des städtischen Gymnasiums	21	21
2. In *Bern,* ausserordentl. Prüfungen vom 5.—17. März	3	1
vom 10.—22. September	1	1

3. Die höhern Mittelschulen.

a. Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1917:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschule	30	38	36	12	12	16	7	8	7	
Realschule .				30	14	10	10	6	4	
	30	38	36	42	26	26	17	14	11	240
Im Vorjahr	32	36	45	40	22	13	14	14	20	236

Dazu 3 Zuhörer (3 im Jahre 1916).

Insgesamt 12 Klassen und 17 Lehrer, von denen zwei auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilen.

b. Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1917:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	174	177	198	172	—	—	—	—	—	721
Handelsschule	—	—	—	—	46	35	29	22	—	132
Realschule	—	—	—	—	41	48	41	29	20	179
Literarschule	—	—	—	—	66	77	43	42	52	280
Total	174	177	198	172	153	160	113	93	72	1312
Im Vorjahr	180	183	174	180	186	141	102	95	66	1307

Darunter 4 Hospitanten, wie im Vorjahr.
Insgesamt 55 Klassen mit 81 Lehrern.

c. Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1917:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler	12	13	11	16	8	15	7	82
Realschüler .	13	9	14	11	6	8	7	68
Zuhörer . .				2		1		
Total	25	22	25	29	14	24	14	150
Im Vorjahr	—	—	—	17	25	15	19	—

Auf das Frühjahr 1917 wurde dem Gymnasium ein eigener Unterbau von drei Klassen (VI, V, IV) gegeben. Insgesamt 7 Klassen und 18 Lehrkräfte.

d. Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1917:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	35	33	34	19	16	15	20	11	9	256
Realabteilung				21	15	8	7	6	7	
Handelsabteilung	—	—	—	—	10	25	—	—	—	35
Total	35	33	34	40	41	48	27	17	16	291
Im letzten Jahr	35	33	35	36	40	47	18	19	19	282

Dazu 2 Hospitanten wie letztes Jahr.

Insgesamt 10 Klassen mit 20 Lehrern, von denen 6 auch an der Mädchensekundarschule und 1 als Hauptlehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule Unterricht erteilen.

4. Schülerzahl und Lehrkräfte an den Mittelschulen des Kantons im Jahre 1916/17.

		Bestand im Schuljahr 1915/16
Zahl der Klassen	436	433
„ „ Lehrer	404	404
„ „ Lehrerinnen	96	102
„ „ Hülfskräfte	56	54
„ „ Arbeitslehrerinnen	133	129
Schülerzahl:		
Zahl der Knaben	6,020	5,926
„ „ Mädchen	6,489	6,499
Zusammen	12,509	12,425

5. Lehrmittel.

a) Die deutsche Lehrmittelkommission hielt *zwei Sitzungen* zur Prüfung eingesandter Lehrmittel ab. Andere Geschäfte wurden auf dem Zirkulationswege behandelt.

Das langjährige und verdiente Kommissionsmitglied Dr. Stickelberger nahm seinen Rücktritt. Er wurde durch Sekundarlehrer Dr. Henneberger ersetzt.

b) Die französische Lehrmittelkommission behandelte in einer Sitzung die Neuauflage von „Notre ami" von Seminarlehrer Marchand.

Vom neuen obligatorischen Lehrmittel „Manuel d'algèbre" von C. Courbat und Dr. A. Streit ist der I. Zyklus erschienen.

6. Mittelschulstipendien.

Aus 23 Schulanstalten meldeten sich 209 Schüler zum Bezuge eines Mittelschulstipendiums für das Schuljahr 1917/18. Von diesen konnten 198 Gesuche berücksichtigt werden. Der Totalbetrag der bewilligten Stipendien beträgt 20,320 Fr.

Einige Schüler sind nach Absolvierung der obligatorischen Schulzeit nicht in eine höhere Mittelschule eingetreten, und es mussten daher gemäss den Bestimmungen des Reglements von diesen Schülern die bezogenen Stipendien zurückverlangt werden.

7. Staatsbeiträge.

Im Jahre 1917 bezahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr.	65,200.—
2. Gymnasien und Progymnasien	„	366,018.40
3. Sekundarschulen	„	1,056,233.30
Zusammen	Fr.	1,487,451.70
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien, sowie der Mädchensekundarschulen Bern und Burgdorf wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet	„	21,293.80
Reine Staatsbeiträge somit	Fr.	1,466,157.90

III. Hochschule.

Die **Frequenz** ist andauernd eine starke, wie die nachfolgende Übersicht zeigt:

	Immatrikulierte Studierende	Auskultanten	Total Zuhörer
Sommer 1917	1821	304	2125
Winter 1917/18	1922	387	2309

An keiner Universität studieren so viele Schweizer wie in Bern. Alle Kantone und Halbkantone sind vertreten. Es darf als erfreulich bezeichnet werden, dass sich die Studierenden aus den andern Kantonen in ausgesprochenem Masse unserer Hochschule zuwenden. Neben 778 Bernern (Wintersemester 1917/18) sind 740 Schweizer aus andern Kantonen immatrikuliert, und zwar treffen wir im einzelnen folgende Beteiligung: Zürich 92, Luzern 55, Uri 7, Schwyz 16, Nidwalden 4, Obwalden 3, Glarus 13, Zug 4, Freiburg 18, Solothurn 87, Basel-Stadt 29, Basel-Land 19, Schaffhausen 21, Appenzell A.-Rh. 19, Appenzell I.-Rh. 2, St. Gallen 48, Graubünden 50, Aargau 96, Thurgau 51, Tessin 23, Waadt 30, Wallis 26, Neuenburg 20, Genf 7; zusammen, mit Einschluss der 778 Berner, 1518. Dazu kommen 404 immatrikulierte Studierende aus dem Auslande, so dass mit den 387 Auskultanten die Zahl der Zuhörer im Wintersemester 1917/18 im ganzen 2309, wie oben, beträgt.

Die Ausscheidung nach Fakultäten ergibt ein nicht weniger interessantes Bild. Die juristische, die medizinische und die beiden Abteilungen der philosophischen Fakultät weisen jetzt einzeln grössere Zahlen auf, als vor 50 Jahren die gesamte Universität.

Zu Beginn des Studienjahres 1916/17 wurden zum erstenmal, und zwar von beiden Mächtegruppen, *internierte, kriegsgefangene Studenten* aufgenommen. Ihre Zahl stieg im Laufe des Jahres auf 73. Davon konnten 57 immatrikuliert werden, und 16 folgten den Vorlesungen als Auskultanten. 4 studierten Theologie, 24 Jurisprudenz, 9 Medizin, 3 Veterinär-Medizin, 26 Geschichte und Sprachen und 7 Mathematik und Naturwissenschaften.

Im Berichtsjahre starben 5 Studenten.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1917/18 wurde Prof. Dr. Moritz Lauterburg gewählt.

Durch den Tod verlor die Hochschule nicht weniger als 8 Professoren, Dozenten und Lektoren. Es starben Prof. Dr. W. F. v. Mülinen, Prof. Dr. Emil August Göldi, Prof. Dr. Theodor Kocher, Lektor Dr. Rudolf Buri, Privatdozent Dr. Joseph Collon, Prof. Dr. Albert Benteli, Prof. Dr. Eduard Ott und der vor zwei Jahren in den Ruhestand getretene Prof. Dr. Eugène Michaud.

Einem Rufe nach Frankfurt a/M. folgte Prof. Dr. Wilhelm Kolle und einem solchen nach Breslau Prof. Dr. Joseph Jadassohn. Dagegen blieben unserer Universität treu Prof. Dr. August Siegrist, der einen Ruf nach Basel ablehnte, Prof. Dr. Emil Bürgi, der von Frankfurt a/M. aus Anerbietungen erhielt, und Prof. Dr. A. Tschirch, der einen Ruf nach Wien ausschlug.

Zum Nachfolger Prof. Kochers wurde Prof. Dr. Fritz de Quervain in Basel und zum Nachfolger Prof. Jadassohns Dr. Oskar Nægeli gewählt.

Als Privatdozenten habilitierten sich: Dr. Theodor Huber, Dr. Eduard Kellenberger, Dr. Otto Tschumi, Dr. Pierre Kohler, Dr. Walter Morgenthaler und Dr. Moritz Tramer.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Juristische Fakultät	30	12
Medizinische Fakultät	28	—
Vet.-med. Fakultät	13	—
Philosophische Fakultät I . . .	13	—
Philosophische Fakultät II . .	12	—
Summa	96	12

Ehrenhalber wurde die Doktorwürde dreimal auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung und einmal auf Antrag der historisch-philosophischen Abteilung der philosophischen Fakultät verliehen. Ferner wurden bei Anlass der Reformationsfeier, auf Antrag der evangelisch-theologischen Fakultät, drei Ehrendoktoren ernannt.

Vorlesungen sind im ganzen, die Vorlesungen der Privatdozenten inbegriffen, 690 abgehalten worden. Verschiedene, namentlich jüngere Mitglieder des Lehrkörpers, mussten wegen Militärdienst beurlaubt werden. Damit fielen jeweilen auch ihre schon angekündigten Vorlesungen aus.

Die **Hochschulfeier** fand in gewohnter Weise am 24. November statt. Der zurücktretende Rektor, Prof. Dr. Christian Moser, erstattete den Jahresbericht, und der antretende Rektor, Prof. Dr. Moritz Lauterburg, hielt eine Rede über Recht und Sittlichkeit in ihrem Verhältnis zueinander.

Die **Hallermedaille** wurde verliehen an Dr. Theodor Huber in Bern.

Von den **Preisaufgaben der Fakultäten** sind zwei gelöst worden. Dr. Theophil Spœrri in Bern erhielt für seine „Monographische Darstellung einer italienischen Mundart“ einen I. akademischen Preis. Ebenso erhielt Dr. Paul Suter in Bern für die Bearbeitung der Preisaufgabe: „Der gegenwärtige Stand der Elektronentheorie“ einen I. akademischen Preis. Dem zweiten Bearbeiter der letztgenannten Preisaufgabe, H. Kleinert, cand. phil., wurde eine ehrende Anerkennung zuteil.

Stiftungen und Fonds. An der Hochschulfeier konnte der Rektor Mitteilung machen von einer Stiftung (im ganzen 160,000 Fr.) des Herrn A. H. Travers-Borgstroem aus Finnland in Clarens zugunsten eines internationalen Preisausschreibens und zugunsten der Lösung von Preisaufgaben volkswirtschaftlichen Inhalts.

Für eine Orgel in der Aula der Hochschule ist durch Frau Professor Müller-Hess mit einer Gabe von 4000 Fr. ein Orgelfonds gegründet worden.

Durch das im hohen Alter von 97 Jahren erfolgte Ableben des ehemaligen Berner Professors Dr. Wilhelm von Zehender wurde der Betriebsfonds der „v. Zehender-Bibliothek“ der Augenklinik unbeschwertes Eigentum dieses Universitätsinstitutes und damit des Staates Bern.

Am 7. Juli des Berichtsjahres genehmigte der Regierungsrat den auf 1. Februar abgelegten ersten Bericht der Verwaltungskommission des Theodor Kocher-Fonds des Forschungsinstitutes für Biologie. Der Fonds betrug auf 31. Dezember 1916 230,831 Fr. 10.

Besondere Anlässe. Die evangelisch-theologische Fakultät veranstaltete am 3. November eine Feier zum Andenken an die Reformation vor 400 Jahren. Die Feier war öffentlich. Sie wurde in der Aula der Hochschule abgehalten und erfreute sich eines zahlreichen Besuches.

Die Bestattungen der vielen in diesem Jahre verstorbenen Angehörigen der Hochschule gestalteten sich jeweilen zu grossen und aufrichtigen Kundgebungen der Bevölkerung für die Verstorbenen und die Hochschule. Namentlich war dies der Fall am 31. Juli bei der Beerdigung von Prof. Kocher, dem hochverdienten Senior der medizinischen Fakultät.

Kliniken.

Medizinische Abteilung. Zahl der Patienten in der *Sprechstunde* 5146 (1916: 4811). Zahl der zu Hause behandelten Kranken 1969 (1916: 1521).

In den Sprechstunden wurden 10,353 Konsultationen (1916: 9314) erteilt.

Von den Patienten der Sprechstunde hatten ihren Wohnsitz:

3952 in der Gemeinde Bern,
1010 im übrigen Kanton,
172 in andern Kantonen,
12 im Auslande.

Von den *zu Hause* verpflegten Patienten wohnten:

448 in der innern Stadt,
388 im Matte-Quartier,
376 im Mattenhof-Quartier,
288 im Länggass-Quartier,
263 im Breitenrain-Quartier,
206 im Lorraine-Quartier.

Es wurden 769 *Zeugnisse* ausgestellt.

In der Spitalapotheke wurden 11,134 *Rezepte* ausgeführt (1916: 10,778), und 6620 *Medikamente* wurden in den Sprechstunden direkt an die Patienten abgegeben (1916: 5924).

Die Zunahme der Frequenz der frühern Jahre hat auch 1917 angedauert. Die Vermehrung der Patientenzahl betrug immerhin noch ca. 800, stammte aber, wie aus den obigen Zahlen ersichtlich ist, ausschliesslich aus der Gemeinde Bern. Die Frequenz der Poliklinik von ausserhalb der Gemeinde ist stationär geblieben. Wir führen dies auf die Reduktion der Züge und die Verteuerung der Eisenbahnfahrten zurück.

Die zweite Krankenpflegerin hat am 1. Februar ihr Amt angetreten. Ihre Mithülfe ist bei der stets zunehmenden Arbeit sehr willkommen gewesen. Im Verlaufe des Jahres 1917 haben die beiden Schwestern ca. 2400 Besuche bei unsern Hauspatienten gemacht.

Chirurgische Abteilung. Es wurden dies Jahr 2050 Patienten behandelt (1916: 1430) und 4981 Konsultationen erteilt (1916: 2084), 476 operative Eingriffe gemacht und 271 Kranke an Spitäler gewiesen. Die Zahnpatienten sind hier nicht mitgezählt, da seit letztem Frühjahr wöchentlich einmal eine zahnärztliche Poliklinik abgehalten wird. Die Patienten verteilen sich in bezug auf ihren Wohnsitz folgendermassen:

Wohnsitz	in der Stadt Bern .	1471	Kranke
„	im Kanton Bern .	530	„
„	in andern Kantonen	43	„
„	im Auslande . . .	6	„

Die Patientenzahl hat sich also fast verdoppelt, und die Zahl der Konsultationen hat noch in vermehrtem Masse zugenommen, so dass sich die ungenügenden Einrichtungen und die zu kleinen Lokalitäten immer mehr bemerkbar machen. Es konnte erreicht werden, dass auch ambulante Fälle geröntget werden können; Einrichtungen für medikomechanische Behandlung fehlen aber noch ganz. Aseptische Operationen werden nicht mehr in den Lokalen der Poliklinik gemacht, sondern auf der chirurgischen Klinik mit poliklinischem Material. Dieses Zusammenarbeiten zwischen Poliklinik und Klinik ist dadurch erleichtert, dass der poliklinische Arzt zugleich Assistent der chirurgischen Klinik ist und im Spital wohnt und so alle ambulanten Behandlungen (Notfälle und Nachbehandlungen) übernehmen kann.

In der zahnärztlichen Sprechstunde (Zahnarzt Dr. Müller P. D.) wurden seit Mai 1917 457 Patienten behandelt und 1114 operative Eingriffe gemacht. Extraktionen, Fistel- und Abszessbehandlungen, 2 Kieferfrakturen und 2 Nasenprothesen. Zahl der Praktikanten 10.

Augenpoliklinik. Im Berichtsjahr 1917 wurden in der Sprechstunde 4536 Patienten behandelt. Gegenüber 1916 ergibt sich eine Frequenzabnahme von 948 Patienten, die sich wohl teils aus der Einschränkung der Fahrgelegenheiten nach Bern erklärt und teils aus der vermehrten Übernahme von Patienten durch die neu niedergelassenen Augenärzte in den umliegenden grössern Städten des Kantons.

Otolaryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahr 1917 wurden in der Poliklinik 2574 Patienten behandelt, wovon auf die Ohren 1199, Nase und Nasenrachenraum 723, den Kehlkopf und Rachen 599, nicht bestimmt einzuordnende 53 entfallen. Wir haben eine Vermehrung von 174.

Um zu sparen, haben wir auch in diesem Jahr die meisten Medikamente selbst dispensiert.

Damit noch eine grössere Zahl der Patienten sich einer längern, sachverständigen Behandlung unterziehen könnte, was für die Kranken von grösster Wichtigkeit wäre, sollte die bestehende Klinik um ein ganz Erhebliches vergrössert werden. In derselben sollte ganz besonders die Kehlkopftuberkulose mehr und mehr behandelt werden können.

Geburtshülflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause behandelt 396 Frauen. Davon haben 323 geboren; Aborte wurden 23 behandelt; 4 Frauen sind im Spätwochenbett aufgenommen worden; ins Spital transportiert wurden 37; 9 Frauen sind von 1916 übernommen worden.

Von den 327 Kindern (4 Zwillingsgeburten) wurden 14 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 2705 Konsultationen erteilt. Neu kamen in Behandlung 2180 Patientinnen. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt zirka 150—200.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 3938 Patienten (gegen 3595 im Vorjahr). Darunter waren 3460 Hautkranke (1916: 3227), 473 venerisch Kranke (1916: 344); 54 andere Kranke (51). Konsultationen wurden 6664 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

	Bettenzahl	Patientenzahl	Pflegetage
Medizinische Klinik . . .	117	712	34,795
Chirurgische „ . . .	95	1,285	34,529
Augenklinik	70	876	20,211
Ohrenklinik	15	258	6,887
Dermatologische Klinik . .	96	968	32,598
	393	4,099	129,020

Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern.

Die Tätigkeit des Institutes mit Bezug auf den Unterricht und die Ausbildung von Studierenden und Ärzten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie gestaltete sich wie folgt: Im Sommersemester wurde ein Kurs der Bakteriologie und Protozoenkunde unter Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den menschlichen und tierischen Infektionskrankheiten (4 praktische und 3 theoretische Stunden) abgehalten. Er wurde von 50 Studierenden, darunter 23 Inländer,

besucht. Die Vorlesung über Hygiene wurde im Wintersemester fünfstündig abgehalten. Es nahmen daran 47 Studierende (27 Inländer) teil. Die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Wintersemesters von 3 Praktikanten belegt.

Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten trugen namentlich Untersuchungen bei, die in der Untersuchungsabteilung des Institutes ausgeführt wurden. Nicht nur für prophylaktische Zwecke, sondern auch für statistische Grundlagen, soweit es im besondern die Ausbreitung der Diphtherie im Kanton Bern betrifft, sind diese Untersuchungen von sanitarischem Interesse. Im Berichtsjahr haben namentlich die Untersuchungen auf Typhus und auch die Tuberkulosenuntersuchungen ihren hohen Stand beibehalten.

In der Wutschutzabteilung des Institutes gelangten 18 Personen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zur Diagnose der Tollwut wurden 20 Hundsköpfe und 1 Katzenkopf, die eingesandt waren, untersucht. Davon waren 13 Fälle von positivem Resultat.

Die Ratschläge betreffend das Verhalten bei Bissverletzungen, die von wutkranken oder wutverdächtigen Tieren herrühren, wurden durch Vermittlung des Schweizerischen Gesundheitsamtes an die zuständigen Behörden der sämtlichen Kantone der Schweiz wiederholt zur Kenntnis gebracht. Es ist namentlich Wert darauf zu legen, dass die Sendungen von Tieren, beziehungsweise Tierteilen, bei denen Wut festgestellt oder durch Untersuchung ausgeschlossen werden soll, telegraphisch dem Institut oder durch Eilbrief angemeldet werden, und dass das Material in richtiger Weise verpackt als Expresssendung in wasserdichten Blechgefässen eingeschickt wird.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. In den Präparierübungen wurden 8 Pferde, 1 Kuh, verschiedene Teile von Pferden und 1 Dutzend Hunde verwendet. Der ursprünglich für 30 Präparanten gebaute Präpariersaal erwies sich im Winter-Semester 1916/17 und 1917/18 als zu klein. Eine wesentliche Verbesserung in der Beleuchtung des Institutes ergab die elektrische Einrichtung.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Jahr 1917 hat uns die Einführung des elektrischen Lichtes gebracht, sonst ist keine Verbesserung in den Einrichtungen des Institutes zu verzeichnen, die Verteuerung aller Chemikalien ist so stark, dass es absolut unmöglich ist, Instrument-Neuanschaffungen mit dem Kredit zu bestreiten. Dem Ausbau der Sammlung ist besondere Sorgfalt gewidmet, die Sammlung ist so reichhaltig, dass es nun möglich ist, in den theoretischen Vorlesungen viele Veränderungen zu demonstrieren, aber es ist noch vieles zu sammeln. Das Institut wird immer mehr von den Tierärzten in schwierigen Fällen um Auskunft angefragt, die Zahl der untersuchten Präparate hat im Jahre 1917 eine Zunahme von 50 zu verzeichnen. Die Abwartsfrage hat eine vorläufige Lösung darin gefunden, dass nach dem im Januar 1917 eingetretenen Tode des Herrn Hausmann, langjährigen Abwarts für das Institut, eine Hülfsabwartstelle geschaffen wurde, wodurch dem alten Übelstand Remedur geschaffen wurde.

Im *Tierspital Bern* wurden im Jahre 1917 behandelt:

Tiergattung	Chirurg. Abteilg. Konsultatorisch	Chirurg. Abteilg. Stationär	Intern-med. Abt. Konsultatorisch	Intern-med. Abt. Stationär	In Pflege oder Verwahrung	Total
Pferde . .	401	534	126	268	29	1358
Rinder . .	6	2	3	2	55	68
Ziegen . .	5	1	1	—	—	7
Schweine .	94	1	5	—	—	100
Hunde . .	308	61	820	150	107	1446
Katzen . .	25	—	37	—	—	62
Andere Tiere	14	—	41	—	1	56
Total	853	599	1033	420	192	3097

Statistik der ambulatorischen Klinik.
1917.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar . .	3	360	12	—	28	1	404
Februar .	2	274	19	—	95	—	390
März . .	2	375	31	1	77	—	486
April . .	4	266	42	—	58	1	371
Mai . . .	1	617	39	—	212	—	869
Juni . . .	5	263	21	—	466	2	757
Juli . . .	7	222	12	—	71	1	313
August . .	10	202	5	—	20	—	237
September .	4	214	7	1	80	—	306
Oktober .	—	219	11	1	49	4	284
November .	—	307	14	—	12	—	333
Dezember .	—	276	7	—	181	—	464
Total	38	3595	220	3	1349	9	5214

Im *zootechnischen* Institute wurde das ganze Jahr an der Herstellung und Kontrolle neuer Futtermittel aus Abfallstoffen und billigen Rohmaterialien gearbeitet. Zwei derselben wurden dann im grossen fabriziert und zunächst versuchsweise in einigen Ställen ausprobiert unter ständiger Kontrolle des Institutsleiters. Die wissenschaftliche Tätigkeit beschränkte sich auf zwei fertiggestellte Arbeiten von Praktikanten. Die Regierung hat in sehr verdankenswerter Weise endlich die Abwartfrage des Institutes gelöst, indem demselben nunmehr ein eigener Abwart zugeteilt wurde, der nur noch die Apotheke und das Haus zu besorgen hat.

Bibliothek. Die Zahl der neueingereihten Bände beträgt 80. Es bot sich Gelegenheit, einige seltenere Werke auf antiquarischem Wege zu beschaffen. Promotionsschriften erhielten wir aus Hannover, Berlin, Dresden, München und Wien. Die Verlegung der Bibliothek in einen geeigneteren und grösseren Raum wäre dringend nötig.

Botanischer Garten.

Durch Militärdienst eines Gehülfen und eines Arbeiters, sowie durch starken Personalwechsel erlitt 1917 der Betrieb des botanischen Gartens wieder zahlreiche Störungen. Grosse Schwierigkeiten und Kosten verursachte ferner besonders für den Winter 1917/18 die Beschaffung von Brennmaterial; zur Ergänzung unserer Koksvorräte lieferten uns die Anstalten Witzwil und St. Johannsen grössere Quanten von Torf. Um möglichst zu sparen, wurden in mehreren Institutsräumen kleine transportable Öfen aufgestellt und in den Gewächshäusern die Temperatur so niedrig gehalten, als es irgend anging, ohne die Pflanzen zugrunde gehen zu lassen.

Im Sommer wirkte der botanische Garten, soweit es ohne Störung des normalen Betriebes anging, auch bei den Notstandspflanzungen in der Stadt Bern und Umgebung mit und stellte den Hörsaal für bezügliche Vorträge und die Orangerie für eine Ausstellung von Produkten dieser Pflanzungen zur Verfügung. Wie in früheren Jahren, so erhielt auch 1917 der Garten von vielen Seiten Geschenke von lebenden Pflanzen, Herbarpflanzen, Sammlungsgegenständen und Büchern, und aus dem Institut gingen wieder eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, besonders über parasitische Pilze, hervor, Arbeiten, die zum Teil, wenigstens indirekt, auch in Beziehung stehen zu den praktischen Fragen des Pflanzenschutzes.

Vom Kantonsbauamt wurden unter anderem auch folgende Arbeiten ausgeführt: Herstellung weiterer gepflästerter Zugänge zum Institutsgebäude, Installation des elektrischen Lichtes in denjenigen Räumen, in welchen es bisher nicht bestand. Ferner verursachten Wassereinbrüche im Überwinterungsraum, im Palmenhaus und dessen Heizraum weitgehende Wasserfassungsarbeiten.

Der Staatsbeitrag belief sich im Jahre 1917 (ohne Mietzins) auf 23,100 Fr. Ausserdem bewilligte der Regierungsrat für Deckung des Bedarfes an Heizmaterial für die Zeit von Neujahr bis zum Frühling 1918 und für Installierung der oben erwähnten Öfen einen Vorschusskredit, von dem 5153 Fr. 82 in Anspruch genommen wurden.

Lehramtsschule.

1. Im *Sommersemester 1917* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

31 Damen, 74 Herren } 105 (gegen 114 im Sommersemester 1916).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
26 Damen, 36 Herren } 62
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
5 Damen, 38 Herren } 43
} 105.

Von den 105 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	77 =	73.3 %	(1916: 63.2 %)
Maturitätszeugnisses	28 =	26.7 %	(1916: 36.8 %)
		100 %	(100 %)

Schuldienst haben geleistet:

55 Kandidaten = 52.4 % (1916: 45.6 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

50 Kandidaten = 47.6 % (1916: 54.4 %)

100 % (100 %)

Gegenüber 1916 hat sich also das prozentuale Verhältnis der Kandidaten mit Maturitätszeugnis vermindert um 10.1 %; dasjenige der Kandidaten, welche mindestens ein Jahr Schuldienst geleistet haben, um 6.8 % vermehrt.

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 6 Damen und 1 Herrn	= 7	15.
Violinspiel:	von 1 „ „ 3 Herren	= 4	
Orgelspiel:	von	= 0	
Gesang:	von 3 „	= 3	
Flöte:	von 1 Herrn	= 1	

2. Im *Wintersemester 1917/18* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

33 Damen, 77 Herren } 110 (gegen 103 im Wintersemester 1916/17).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
25 Damen, 41 Herren } 66
Der mathematischen Abteilung gehörten an:
8 Damen, 36 Herren } 44
} 110.

Von den 110 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	80 =	72.7 %	(1916: 59.2 %)
Maturitätszeugnisses	30 =	27.3 %	(1916: 40.8 %)
		100 %	(100 %)

Schuldienst haben geleistet:

61 Kandidaten = 55.5 % (1916: 41.7 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

49 Kandidaten = 44.5 % (1916: 58.3 %)

100 % (100 %)

Das prozentuale Verhältnis der Gymnasialabiturienten hat sich gegenüber 1916 vermindert um 13.5 %; dasjenige der Kandidaten, welche mindestens 1 Jahr Schuldienst geleistet haben, hat sich gegenüber 1916 um 13.8 % vermehrt.

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 7 Damen und 1 Herrn	= 8	15.
Violinspiel:	von 2 Herren	= 2	
Orgelspiel:	von	= 0	
Gesang:	von 4 Damen	= 4	
Flöte:	von 1 Herrn	= 1	

Zu den *Zulassungsprüfungen zur Hochschule für Notariatskandidaten* hatten sich zwei Kandidaten gemeldet, die beide die Prüfung mit Erfolg bestanden haben.

Für die Herbstprüfung im Oktober 1917 hat sich niemand gemeldet.

Zu den *allgemeinen* Zulassungs- und Ergänzungsprüfungen zur Immatrikulation an der Hochschule haben sich gemeldet:

1917 im April 19 Kandidaten, von denen 13 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

1917 im Oktober 30 Kandidaten, von denen 22 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Im ganzen haben sich 49 Kandidaten angemeldet, von denen 35 die Prüfung mit Erfolg bestanden.

Mueshafen- und Schulseckelfonds.

Schon seit geraumer Zeit machte sich das Bedürfnis fühlbar, das vom 17. Dezember 1877 datierte Reglement über die Verwendung der Zinserträgnisse aus dem Mueshafen- und Schulseckelfonds durch ein neues, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung tragendes Reglement zu ersetzen. Wir stellten deshalb im Laufe des Berichtsjahres ein neues Reglement auf, das unterm 24. September 1917 vom Regierungsrate angenommen wurde und sofort in Kraft trat. Selbstverständlich wurden die im Dotationsvergleich vom 17. und 26. Juni 1841 aufgestellten Grundsätze betreffend die stiftungsgemässe Verwendung des Zinsertrages der beiden genannten Fonds im neuen Reglement beibehalten. Einige längst veraltete und durch die Praxis schon lange nicht mehr befolgte Bestimmungen wurden im neuen Reglement weggelassen und andere auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse angepasst. Laut § 8 des neuen Reglements findet die Verteilung der Stipendien künftighin nicht mehr im Frühjahr, sondern jeweilen im Herbst nach Beginn des Wintersemesters statt.

An Stipendien wurden im Berichtsjahre aus der Mueshafenstiftung insgesamt 28,070 Fr. an 109 Studierende und 11 Vikare vergeben. Die mit Stipendien bedachten Studierenden scheiden sich aus in 24 Theologen evangelischer Konfession, 11 Mediziner, 2 Veterinär-Mediziner, 30 Juristen und 42 Philosophen.

Ferner wurden 26 Schüler des städtischen Gymnasiums in Bern mit zusammen 2140 Fr. Stipendien unterstützt, und an 66 Schüler wurden halbe Freistellen bewilligt, welch letztere eine Summe von 1905 Fr. erforderten. Für Stipendien und Freistellen wurden somit ausgegeben total 4045 Fr.

Aus dem Schulseckelfonds sind 27 bernische Kantonsbürger oder im Kanton Bern niedergelassene Schweizerbürger, die auswärtige Universitäten oder andere Lehranstalten besuchten, mit Stipendien im Gesamtbetrage von 8335 Fr. bedacht worden. Im weitern wurde eine Anzahl Lehramtsschüler als Teilnehmer an geologischen und geographischen Exkursionen aus dem gleichen Fonds mit total 610 Fr. unterstützt.

Die christkatholisch-theologische Fakultät hat aus ihrem eigenen Stipendienfonds 8 Stipendien von zusammen 2,500 Fr. zur Bewilligung empfohlen.

IV. Kunst.

Dem **Akademischen Kunstkomitee** standen für das Rechnungsjahr 1917 wie in den letzten Vorjahren zur Verfügung:

Beiträge der Regierung:	Fr. Rp.
a) ordentlicher Beitrag	2,000.—
b) ausserordentlicher Beitrag zur Weihnachtsausstellung	1,000.—
Zinsertrag des Sparheftes für 1917 .	56.05
Total der Einnahmen	3056.05
Total der Ausgaben	3,202.05
Passivsaldo auf 1. Januar 1918	146.—

Von den *Ausgaben* seien folgende erwähnt:

Ankäufe aus der Weihnachtsausstellung 1917:

	Fr. Rp.
1. Cardinaux Emil, „Die Fähre"	660.—
2. Wenger Paul, „Im Garten"	540.—
	1,200.—

Verwaltungsausgaben:

1. Passivsaldo aus dem Jahre 1917 . . .	350.50
2. Bibliothek	500.—
3. Versicherung	286.—
4. Katalogisierung	128.50
	914.50

Ausserdem sind Ankäufe gemacht worden:

Holzschnitte von Elise Benteli, Lithographien von Mind, Studien von Fr. Dietler und Radierungen von Hans Eggimann, Bern	737.05

Die Aufstellung zeigt im Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben das gleiche Bild wie in den Vorjahren. Obwohl der Krieg manch lockendes Angebot wünschenswerter und günstiger Ankäufe mit sich gebracht hat, konnte doch kein einziges angenommen werden.

Kunstaltertümer. Die kantonale Kunstaltertümerkommission verlor in Prof. Dr. W. F. von Mülinen, Stadtbibliothekar in Bern, ein sehr geschätztes und kenntnisreiches Mitglied. Die Arbeiten zur Bereinigung des Inventars der Kunstaltertümer im Kanton Bern konnten bei den gestörten Verhältnissen nur wenig gefördert werden. Dr. M. Fankhauser in Burgdorf, Mitglied der Kommission, benützte einen Ferienaufenthalt, um diese Arbeit hinsichtlich der Kirche Lauenen durchzuführen. Abordnungen der Kommission besichtigten die Kirchen zu Oberwil i. S., Rohrbach und Wengi und begutachteten die daselbst mit Reparaturen oder Umänderungen im Zusammenhang stehenden Fragen. Der Regierungsrat wies ein Wiedererwägungsgesuch der Stadt Bern ab, es möchte das der Einwohnergemeinde Bern gehörende Bernerhaus in Neuenstadt vom Inventar der Kunstaltertümer abgeschrieben werden; dagegen wurde der Abbruch des erst etwa 60 Jahre nach Erstellung dieses Baudenkmals angebauten Turmes gestattet. Die Wiederherstellung beziehungsweise Sicherung des Gebäudes gelangte noch nicht zur Ausführung.

Als Beiträge an **Sammelwerke** wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	500 Fr.
Für das „Glossaire des patois de la Suisse romande“	422 „
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	300 „
Für Friedlis „Bärndütsch“, Band VI, Oberaargau (Verfasserhonorar)	2,300 „
Zusammen	3,522 Fr.

Aus dem Ratskredite wurden u. a. folgende Beiträge zur Unterstützung von **Kulturbestrebungen** zugesichert:

Bern, Stadttheater	8,000 Fr.
Bern, Lokalkomitee des VII. wissenschaftlichen Kurses über den Alkoholismus .	100 „
Burgdorf, Jahresversammlung des schweizerischen Turnlehrervereins	150 „
Bern, historischer Verein	200 „
Bern, schweizerischer Patrouillenlauf . .	100 „
Zusammen	8,550 Fr.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1917								Wintersemester 1917/1918							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestant. Theologie	30	12	4	46	2	48	—	1	31	15	4	50	—	50	1	—
Christ-kathol. „	—	5	5	10	1	11	—	—	—	5	4	9	1	10	—	—
Recht	263	266	65	594	52	646	2	3	261	271	81	613	46	659	15	2
Medizin	124	115	169	407	11	418	43	1	128	126	105	419	7	426	41	2
Veterinär-Medizin . .	42	62	6	100	1	111	—	—	44	69	6	119	1	120	—	—
Philosophie	304	235	115	654	237	891	121	175	314	254	144	712	332	1044	130	258
Total	763	695	364	1811	304	2125	166	180	778	740	404	1922	387	2309	187	262

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1917/18.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	8	1	5	1	24
Medizinische Fakultät	8	9	—	45	—	62
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—	4	1	11
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . .	14	3	—	11	—	28
„ „ II. „ . .	13	2	—	15	7	37
Total	58	25	1	81	10	175

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1917

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
44,700	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	7,896	60	56,994	04	49,097	44
1,173,522	B. Hochschule und Tierarzneischule . .	207,376	72	1,381,624	79	1,174,248	07
1,544,421	C. Mittelschulen	24,636	25	1,613,111	20	1,588,474	95
3,546,883	D. Primarschulen	197,731	85	3,702,093	25	3,504,361	40
321,445	E. Lehrerbildungsanstalten	155,114	78	484,833	20	329,718	42
59,950	F. Taubstummenanstalten	42,873	50	108,963	65	66,090	15
58,492	G. Kunst	—	—	58,177	80	58,177	80
—	H. Lehrmittelverlag	560,734	52	560,734	52	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus . . .	1,335	—	1,335	—	—	—
6,749,413		1,585,225	42	8,355,393	65	6,770,168	23

Bern, März 1918.

Der Direktor des Unterrichtswesens:

Lohner.

Vom Regierungsrat genehmigt am 7. Mai 1918.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**